

# Fundstück. Ein Holzblock für "dumme, störrische Weibsbilder"

Autor(en): **Schweizer, Simon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte**

Band (Jahr): **82 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-966170>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Fundstück



## **Ein Holzblock für «dumme, störrische Weibsbilder»**

*Simon Schweizer*

Viele Objekte einer Museumssammlung schlummern über Jahrzehnte im Depot vor sich hin, ohne dass sich jemand für sie interessiert. Andere sind zwar ausgestellt, aber um ihre Geschichte hat sich schon sehr lange niemand mehr gekümmert. Ein kompletter Sammlungsumzug, wie eben erst im Schloss Burgdorf durchgeführt, kann Objekte in den Fokus rücken, deren Dokumentation aus einer früheren Zeit stammt und heute eigentümlich wirkt.

Das Fundstück ist kein Unbekannter. Der Holzklötz wurde bis zur Schliessung des Schlossmuseums 2017 in der Ausstellung zum Thema Strafvollzug präsentiert, jedoch ohne genauere Beschreibung und ohne Hinweis auf seine Herkunft.

Das Objekt kam 1917 in die Sammlung des Rittersaalvereins Burgdorf, des Gründervereins des Museums im Schloss. Der handgeschriebene Eintrag in Kurrentschrift im Inventarbuch Nummer 3 liest sich folgendermassen:

«Holzblock von rechteckigem Querschnitt, mit abgeschrägten Kanten, nach oben sich etwas verjüngend, aus Buchenholz. Am obern Ende eine Eisenkette befestigt, welche ungleiche Glieder hat, 137 cm lang ist & am Ende eine Fußschelle hat. Diese kann enger & weiter geschlossen werden, mittelst eines Vorhängeschlosses. Wenn enger geschlossen, hat sie einen Durchmesser von 8.8 inwendig.

Der Pflock ist unten u. oben von einer Eisenspanne umfasst, Gewicht des Ganzen 7.5 Kilo, Höhe des Pflockes 34, Durchmesser des obern Endes 14,12. Nach Mitteilung des Donators «war dieser Block Jahrhunderte lang in W. [Walterswil] für dumme, störrische Weibsbilder gebraucht, so noch bis ad 1880.» 1917 geschenkt v. Ungenannt [Namensnennung].»

Der ursprünglich mit Bleistift notierte Text wurde wohl später mit Tinte überschrieben. Die Ausnahmen bilden zwei Bemerkungen innerhalb des Lauftexts zum Alter des Objekts («kaum dasselbe Exemplar» und «18. Jahrh.?»). Die beiden Kommentare hielten sich aber trotzdem bis heute.

Durch die Namensnennung im Inventareintrag wissen wir, wer der anonym bleibende Schenker war. Es handelte sich um einen 79-jährigen, damals frisch pensionierten Pfarrer aus der Gegend, der im Begriff war, seine eigene bedeutende Sammlung aufzulösen oder zumindest zu verkleinern. Wer ihm gegenüber sass und den ersten Inventareintrag erstellte, lässt sich nicht mehr eruieren. Anhand der Schrift können der damalige Präsident des Rittersaalvereins, Max Fankhauser, und wahrscheinlich auch sein Nachfolger, Rudolf Bigler, ausgeschlossen werden. Vielleicht war es der Gefängniswärter und Museumsabwart, der im Schloss wohnte und ab und zu Objekte für die Sammlung entgegennahm.

Beim Objekt selbst handelt es sich sehr wahrscheinlich um einen sogenannten «Bloch», den zur Strafe «Landstreicher, Frauen von übler Lebensweise und [...] Insassen des Spittels» umgebunden erhielten und der sie daran hinderte, sich frei zu bewegen (Schweizerisches Idiotikon). Was man sich unter der «üblen Lebensweise» beziehungsweise der «Dummheit und Störrigkeit» der Frauen vorzustellen hat und wann genau der Holzklotz zum Einsatz kam, ist ohne weitere Nachforschungen zur Rechtspraxis im Emmental des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit und eine allfällige dendrochronologische Untersuchung nicht zu klären. Weil dafür im Museumsalltag aber meist keine Zeit bleibt, wurden die Angaben des Donators bis heute weitgehend unverändert übernommen.

Der ehemalige Pfarrer übergab dem Rittersaalverein auch eine Handschelle mit Kette, die um 1880 im Boden unter dem Polizeiposten in Huttwil ausgegraben worden war und wahrscheinlich ins 18. Jahrhundert datiert. Die Vermutung, dass der Holzklotz aus derselben Zeit stammt und ebenfalls im Strafvollzug zum Einsatz kam, ist wohl richtig.

Zur Aussage des Donators über Verwendungszweck und -dauer des Holzklotzes gibt es keine weiteren Belege. Sie wurde ihm als Zitat aber klar zugewiesen, was doch eher selten ist bei einem Inventareintrag. Dass der ehemalige Pfarrer direkt zitiert wurde, lässt drei Vermutungen über seine Aussage zu.

Erstens: Er zitiert aus seinen Nachforschungen und sieht die Aussage selbst als kritisch an. Dagegen spricht aber die relativ kurze zeitliche Distanz zur mutmasslichen letzten Verwendung knapp vierzig Jahre früher.

Zweitens: Der Inventarschreiber distanziert sich durch das Zitieren von der Aussage des Donators. Der Schreiber hat jedoch andere Kommentare zur Datenqualität in Bleistift verfasst und belassen, was hier nicht der Fall ist.

Drittens: Beiden Männern erschien die Aussage nicht als problematisch. Da das Sammeln vor hundert Jahren in den meisten Museen vor allem älteren Herren aus gehobenen Kreisen vorbehalten war, die sich eher wenig Gedanken zu einer solchen Aussage gemacht haben dürften, wurde sie wohl fraglos ins Eingangsbuch übernommen.

Vor etwa achtzig Jahren wurde der Text bei der Übertragung in den maschinengeschriebenen Katalog leicht verkürzt («für dumme Weiber gebraucht»), aber anschliessend für lange Zeit nicht mehr beachtet. Erst die erweiterte digitale Datenerfassung, die im Rahmen des Sammlungsumzugs ab 2017 ins neue Depot im Kornhaus Burgdorf erfolgte, brachte den Inventareintrag wieder ans Tageslicht. Leicht hätte er in der Masse der 60 000 Umzugsobjekte untergehen können. Doch die Formulierung liess das Erfassungsteam rund um den Autor dieses «Fundstücks» stutzen und deren Herkunft

nachgehen. Noch sind viele Fragen zur Geschichte des Holzklotzes offen, doch zumindest der Eintrag in der Datenbank wurde ergänzt und aktualisiert.

---

### *Bildnachweis*

Museum Schloss Burgdorf, Inventarnummer RS-9.88. – Foto: Simon Schweizer.

---

### *Infos*

Das Museum Schloss Burgdorf umfasst drei Sammlungen:

- Die historische Sammlung und das Museum auf dem Schloss existieren seit 1886. Damals wurde der Rittersaalverein gegründet.
- Aus der Sammlung und Schenkung von Heinrich Schiffmann entstand 1909 das Burgdorfer Völkerkundemuseum. Die ethnologische Sammlung ist seit 2001 im Schloss zu sehen.
- Seit 2000 besteht das Helvetische Goldmuseum mit einer geologischen und kunsthandwerklichen Sammlung.

Nach dem Umbau des Schlosses von 2018 bis 2020 wurden im Juni 2020 das neue Museum, die Jugendherberge und ein Restaurant eröffnet.